

Frauen in den Parlamentswahlen der Republik Lettland 1920–1934

VON INETA LIPŠA

Ihre politischen Rechte erhielten die weiblichen Bürger der Republik Lettland am 18. November 1918. In der Gründungsdeklaration des unabhängigen Staats hatte der Volksrat erklärt, dass die Verfassunggebende Versammlung „auf Grundlage des allgemeinen, direkten, gleichen, geheimen und proportionalen Wahlrechts beider Geschlechter“ einberufen werden sollte.¹ Diese Tatsache wurde dann durch das „Gesetz über die Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung Lettlands“ vom 19. August 1919 und schließlich in der am 15. Februar 1920 verabschiedeten Verfassung bestätigt. Im ersten legislativen Organ der Republik Lettland, der Verfassunggebenden Versammlung, saßen 1920 sechs Abgeordnete weiblichen Geschlechts. Das Prozedere der Wahlen zur Saeima, dem lettischen Parlament, wurde von der Konstituante allerdings am 14. Juli 1922 dahingehend modifiziert, dass nun Wahllisten vorgesehen waren, auf denen die Wähler unerwünschte Kandidaten durchstreichen und andere aus demselben Wahlbezirk hineinschreiben konnten. Dabei konnten die Wähler auch die Reihenfolge der Kandidaten auf der Liste ändern, indem die einen nach oben, die anderen nach unten verschoben werden konnten. Nach diesem Verfahren wurde weder in die 1. Saeima von 1922 noch in die 2. (1925) oder 3. Saeima (1928) eine Frau gewählt; erst in die 4. Saeima von 1931 zog wieder eine Abgeordnete ein. Dabei war als Hauptargument für die Einführung der veränderbaren Wahllisten die größtmögliche Freiheit der Wähler bei der Auswahl der Kandidaten vorgebracht worden. Die Stenogramme der Verfassunggebenden Versammlung² zeigen, dass während der diesbezüglichen Debatte keiner

Dieser Text basiert auf dem lettischen Artikel: Sievietes Latvijas Republikas parlamentārājās vēlēšanās (1920–1934), in: Latvijas Vēsture 2005, Nr. 4, S. 17–23.

¹ Latvijas valsts pasludināšana 1918. gada 18. novembrī [Erklärung über die Gründung des Lettischen Staates am 18. November 1918], Rīga 1998, S. 100.

² Die Konstituante erörterte zu dieser Zeit auch die Einführung der veränderbaren Wahllisten nicht nur bei den Parlamentswahlen, sondern auch bei den Wahlen der Gemeinde- und Stadträte. Siehe Latvijas Satversmes sapulces stenogrammas [Stenogramme der Verfassunggebenden Versammlung Lettlands], Heft 21, [Riga] 1921, S. 1907–1922: Verfassungsgebende Versammlung, IV. Session, 23. Sitzung (15.11.1921) u. 24. Sitzung (16.11.1921); ebd., Heft 22, S. 2014, 2021, 2023–2024, 2026, 2029: 27. Sitzung (22.11.1921); ebd., Heft 23, S. 2130–2138: 31. Sitzung (30.11.1921); ebd., Heft 25, S. 2304–2312, 2313–2322, 2361–2380: 36. Sitzung (13.12.1921); 37. Sitzung (14.12.1921); 38. Sitzung (16.12.1921); ebd., Heft 12, [Riga] 1922, S. 1749, 1772–1778: V. Session, 50. Sitzung (9.6.1922); ebd., Heft

der Abgeordneten, unter denen ja auch sechs Frauen waren, erkannte, wie krass das neue Prinzip die Wahlsituation der weiblichen Kandidaten beeinflussen sollte.

Das Anliegen des vorliegenden Artikels ist eine Analyse der programmatischen Angebote der politisch aktiven Frauen, ihrer Taktik und der erzielten Ergebnisse bei den Wahlen, um so zu einer Antwort auf die Frage zu gelangen, warum so lange keine Frauen in die Saeima gewählt wurden, und inwieweit die lettische Politik dieser Zeit vielleicht aufgrund von traditionellen Gesetzmäßigkeiten innerhalb der Gesellschaft eine männliche Domäne geblieben ist.

Politische Aktivitäten von Frauen gab es in allen Parteien. Die Vertreterinnen der Zentristen und der Rechten wurden als bürgerliche Frauen bezeichnet. Sie arbeiteten in denselben gesellschaftlichen Organisationen und veranstalteten gemeinsame Konferenzen oder Kongresse. Von den Zeitgenossen und von ihnen selbst wurden ihre Aktivitäten zunehmend mit der Frauenbewegung assoziiert. Zum Zentrum der bürgerlichen Frauen wurde die Nationalliga der lettischen Frauen (*Latvju sieviešu nacionālā liga*)³, später der Rat der Frauenorganisationen Lettlands (*Latvijas Sieviešu organizāciju padome*)⁴, dessen führende Vertreterinnen aus in der Presse präsent waren. Ihre Artikel erschienen in den „Jaunākās Ziņas“ (Neueste Nachrichten) und seit 1926 in Abstimmung mit der Redaktion auch in der Zeitschrift „Zeltene“ (Das Mädchen). Von 1934 an publizierten sie Beiträge in ihrer eigenen Zeitschrift „Latviete“

15, S. 2345-2346: 67. Sitzung (5.7.1922); ebd., Heft 17, S. 2557-2562: 73. Sitzung (11.7.1922); ebd., Heft 18, S. 2706-2707: 78. Sitzung (14.7.1922).

³ Die Nationalliga wurde 1917 in St. Petersburg gegründet, ihre Wiedergründung fand 1922 statt. *Latvju sieviešu nacionālās ligas desmit gadu darbības pārskats* [Bericht über zehn Jahre Tätigkeit der Nationalliga der lettischen Frauen], Rīga 1932.

⁴ Die Idee der Vereinigung von elf Frauenorganisationen wurde während der 1. Frauenkonferenz Lettlands im September 1925 geäußert. Aber die Ausarbeitung der Statuten zog sich bis 1929 hin. Bis dahin arbeitete diese zentrale Vereinigung inoffiziell als provisorischer Rat der Frauenorganisationen Lettlands, obwohl auch diese Vereinigung „Rat“ genannt wurde. 1931 gehörten ihr 14 Frauenorganisationen an. Nach dem Misserfolg bei den Wahlen zur 4. Saeima spaltete sie sich vor den Wahlen zur 5. Saeima 1933. In ihr verblieben zehn Organisationen, die eine eigene Frauenliste für die Wahlen abgelehnt hatten und auf den Parteienlisten kandidieren wollten. Die übrigen 13 Organisationen mit Emīlija Lazdiņa an der Spitze gründeten die „Frauengenosenschaft Lettlands“ und stellten sich mit einer eigenen Liste zur Wahl. Lazdiņa war bis zum Ende der 1920er Jahre, d.h. bis zu ihrem Einstieg in die Frauenbewegung, als eine der wenigen Frauen bekannt, die zu den Führern des „aktiven Nationalismus“ gehörte und im November 1926 sogar für ihre Beteiligung daran verhaftet worden war. Siehe EMĪLIJA LAZDIŅA: *Sieviete sabiedriskā dzīvē un darbā* [Die Frau im gesellschaftlichen Leben und bei der Arbeit], in: *Sieviete* [Die Frau] 1931, Nr. 1, S. 3f.; *Paskaidrojums* [Erklärung], in: *Sievietes Balss* [Stimme der Frau], 15.4.1934. Weitere Informationen über die Beziehung Lazdiņas zum „aktiven Nationalismus“ bei ULDIS KRĒSLIŅŠ: *Aktīvais nacionālisms Latvijā* [Der aktive Nationalismus in Lettland] 1922–1934, Rīga 2005, S. 117-122, 129, 131, 262, 264.

(Die Lettin). Unabhängig von ihnen arbeiteten die politisch links einzuordnenden Frauen, die ihre wichtigste Organisation im Frauenzentrum der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands hatten, das mit der „Darba Sieviete“ (Die arbeitende Frau) auch eine eigene Zeitschrift herausgab, die von 1923–1930 erschienen ist.

Obwohl sich die Ansichten der sozialdemokratischen und der bürgerlichen Frauen zum Teil deutlich unterschieden, hatten beide Gruppen ein gemeinsames strategisches Ziel – Frauen ins Parlament zu wählen. Man wollte in der Gesetzgebung die Gleichberechtigung der Geschlechter im Arbeitsrecht verankern, die Zivilrechte der Frauen stärken und die Rechte von Müttern und Kinder schützen. Nuancen gab es nur in den Prioritäten: die sozialdemokratischen Frauen forderten vor allen Dingen Gleichberechtigung im Arbeitsrecht, während Änderungen im Zivilrecht bei ihnen erst an letzter Stelle standen; die Prioritäten der bürgerlichen Frauen wiederum waren genau entgegengesetzt.⁵ Beide Gruppen argumentierten, dass die Gleichberechtigung aufgrund der sozioökonomischen Umstände notwendig sei, da die Frauen sich nicht mehr allein der Familie widmen könnten.

Die größte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gewann die Forderung nach Änderungen im Zivilrecht. Obwohl das von der Verfassungsgebenden Versammlung verabschiedete Gesetz „Über die Ehe“ (1921) die gegenseitigen Beziehungen der Geschlechter auf moderne Weise geregelt hatte, indem konfessionelle Einschränkungen für die Eheschließung aufgehoben und Scheidungen vor staatlichen Gerichten ermöglicht worden waren,⁶ standen die Eigentumsrechte der Ehegatten weiterhin im Einklang mit dem in den Ostseeprovinzen des Zarenreichs gültigen zivilrechtlichen Bestimmungen: Bei Streitigkeiten hatte die Frau ihre Rechte auf das gemeinsame Vermögen zu beweisen, und konnte ohne Zustimmung des Mannes nicht einmal über ihr eigenes Vermögen verfügen. Auch im Familienrecht war die Meinung des Vaters entscheidend, z.B. bei der Kindererziehung. Arbeiten zu gehen war der Frau nur mit

⁵ Ko mēs gribam! [Was wollen wir!], in: Darba Sieviete [Die arbeitende Frau] 1923, Nr. 1, S. 2f.; BERTA PĪPIŅA: Sieviešu kustība Latvijā [Die Frauenbewegung in Lettland], in: Latvijas Republika desmit pastāvēšanas gados [Die Republik Lettland während der ersten zehn Jahre ihres Bestehens], hrsg. von ALFRĒDS BĪLMANIS, Rīga 1928, S. 514.

⁶ Latvijas tiesību vēsture (1914–2000): Mācību grāmata juridiskajām augstskolām un fakultātēm [Geschichte des lettischen Rechts (1914–2000): Lehrbuch für juristische Hochschulen und Fakultäten], hrsg. von DIETRICH ANDRÉ LOEBER, Rīga 2000, S. 201.

der Erlaubnis des Mannes gestattet.⁷ Für politisch aktive Frauen waren dies Gesetze, die eindeutig vom „Männeregoismus“ geprägt waren.⁸

Eines der populärsten Ziele der bürgerlichen Frauen lautete: „Frauen dürfen gleich den Männern bedeutende, verantwortungsvolle Posten besetzen“.⁹ Aber Frauen waren meistens im Sozial-, Gesundheits- und Ausbildungsbereich tätig, welche traditionell als die für sie geeigneten Sphären betrachtet wurden. Beförderungen in ein höheres Amt waren kaum möglich, wovon auch die Erfahrungen aus dem diplomatischen Dienst zeugten. So waren Frauen von Herbst 1919 bis 1920 zum ersten und zum letzten Mal als Botschaftsrätinnen angestellt: Anna Rūmane-Ķeniņa als Leiterin des lettischen Pressebüros in Paris und Austra Ozoliņa-Krauze als Leiterin der entsprechenden Einrichtung in Berlin. 1920 löste das Außenministerium die Pressebüros der Botschaften allerdings auf, woraufhin den beiden genannten Frauen ihre Weiterbeschäftigung im diplomatischen Dienst aufgrund ihres Geschlechts verboten wurde. Während eines Gesprächs soll Außenminister Zigfrīds Meierovics zu Anna Rūmane-Ķeniņa gesagt haben, ihre Arbeit sei zwar „nicht mit Gold zu bezahlen“, doch wünsche man „keine Frauen im diplomatischen Dienst.“¹⁰

Typischerweise wurde auch der Frau, die als einzige eine Zeitlang in der Regierung mitgearbeitet hat, der Bereich Ausbildung zugeteilt: Die Abgeordnete der Konstituante Valerija Seile war vom 2. Juli 1921 bis 30. November 1922 stellvertretende Ministerin ohne Stimmrecht. Die weiblichen Mitglieder der Parteien hatten traditionell die Aufgabe, Finanzmittel zu beschaffen. Die folgende Feststellung von Milda Salnā, einer Sozialdemokratin aus der menschwistisch orientierten Parteiorganisation, stammt aus dem Jahr 1925 und zeugt von dem Wunsch, wichtigere

⁷ Vgl. VĪTA ZELČE: Nezināmā: Latvijas sievietes 19. gadsimta otrajā pusē [Die Unbekannten: Frauen Lettlands in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts], Rīga 2002, S. 21-24.

⁸ Hierzu äußerte sich auch Milda Salnais, die bei den Wahlen in die 2. und 3. Sa-eima auf der Liste der Sozialdemokraten (Menschewiki), bei den Wahlen zur 4. Sa-eima auf der Liste der Progressiven Vereinigung kandidierte hatte: „Nach diesen Gesetzen ist die Frau eine Sklavin des Mannes, die nur so eine Beschäftigung wählen darf, die ihr der Mann erlaubt. Unsere Frau und Mutter ist ein rechtloses Wesen, [...] der Vater hat das Wort über das Schicksal des Kindes! Die Frau ist in ihren Eigentumsrechten den Minderjährigen und Geistesschwachen gleich: Wenn sie keinen Mann hat, der über ihr Vermögen verfügen könnte, dann bekommt sie einen Vormund; ihre Unterschrift hat erst dann Bedeutung, wenn daneben die Unterschrift eines Mannes steht.“ Siehe MILDA SALNAIS: Uz Saeimas vēlēšanām [Zu den Wahlen in die Saeima], in: Latvju sieviešu nacionālās ligas gada grāmata ar kalendāriju 1925. gadam [Jahrbuch der Nationalliga der lettischen Frauen samt Kalender für das Jahr 1925], Rīga 1925, S. 31.

⁹ Demokrātiskā centra darbības programma [Arbeitsprogramm des Demokratischen Zentrums], Rīga 1931, S. 15.

¹⁰ ASTRA SILVIJA: Par ko rināja sieviešu kongresā? [Worüber wurde während des Frauenkongresses gesprochen?], in: Sievietes Pasaule [Welt der Frau] 1934, Nr. 4, S. 10.

Pflichten zu erfüllen: „[...] vorläufig vertraut die Mehrheit unserer politischen Parteien ihren weiblichen Mitgliedern nur die Rollen von Geldsammlerinnen und Marktorganisatorinnen an.“¹¹

Die Aktivistinnen hofften auf eine Änderung der Situation, wenn sie als gewählte Abgeordnete im Parlament und in den Selbstverwaltungen saßen. Schon bei den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung benutzten sie verschiedene Strategien, um dieses Ziel zu erreichen. So war eine eigene Frauenliste aufgestellt worden, um an das Geschlecht der Wähler zu appellieren, obgleich sich die Kandidatinnen parallel auf den Listen ihrer Parteien zur Wahl stellten. Vor den Wahlen zur Konstituante gab es in drei Parteien Frauenabteilungen: bei der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands, der Arbeitspartei Lettlands und dem Verband der lettischen Demokraten; die beiden letztgenannten Parteien vereinigten sich später zum Demokratischen Zentrum.¹²

Teilnahme an den Wahlen auf Frauenlisten

Je eine Frauenliste beteiligte sich an den Wahlen zur Konstituante und an denen zur 3. und 4. Saeima, doch gewann keine von ihnen ausreichend Unterstützung seitens der Wähler, um in die Parlamente einzuziehen. Dabei ist es denkbar, dass die Vorsicht der Wähler in Bezug auf die Frauenlisten mit den misslichen Erfahrungen des „Verbands der lettischen Frauen“ (*Latviešu sieviešu savienība*) in der Verfassungsgebenden Versammlung zusammenhängen mochte. Dessen Ausgangsposition war dabei eigentlich ausgesprochen günstig gewesen: Die Gründungsinitiative war von einer damals sehr populären Organisation, dem „Hilfskorps der lettischen Frauen“ (*Latviešu sieviešu palīdzības korpuss*) unterstützt worden, das während des lettischen Unabhängigkeitskriegs der Armee geholfen hatte.¹³ Aber Ministerpräsident Kārlis Ulmanis hatte es noch vor dem ersten Sitzungstag geschafft, die neue Partei zu spalten,¹⁴ nachdem er die populärsten Frauen der neuen Partei überredet hatte, im Rah-

¹¹ SALNAIS: Uz Saeimas vēlēšanām (wie Anm. 8), S. 29.

¹² Siehe: LILIJA BRANTE: *Latviešu sievietes* [Die lettische Frau], Riga 1931, S. 189.

¹³ Unter den Gründerinnen des Verbands waren auch die Leiterin des „Hilfskorps der lettischen Frauen“ und Frau des Volksratsvorsitzenden Jānis Čakste, Janīna Čakste, sowie die Schriftstellerin Ivande Kaija.

¹⁴ Im Verband blieben unter der Leitung von Dr. Anastasija Čikste-Rūtenfelde nur diejenigen, die die Tätigkeit des Volksrats und des Ministerkabinetts nach 1919 skeptisch beurteilten. Ihre Kritikpunkte: Erstens hatte der Juristische Ausschuss des Volksrats den Beschluss gefasst, dass Frauen nicht als vereidigte Richter arbeiten durften. Zweitens standen die Namen der Frauen in den Parteilisten während der Wahlen zum Rigaer Stadtrat am Ende der Listen. Drittens habe der neue Staat den Frauen nur „Brosamen“ in Form der neuen Reglementierung der Prostitution hingeworfen. Siehe [L.:] *Sieviešu tiesības teorijā un praktikā* [Frauenrechte in der Theorie und in der Praxis], in: *Jaunākās Ziņas* [Neueste Nachrichten], 8.3.1920.

men der von ihm selbst aufgestellten¹⁵ Liste¹⁶ zu kandidieren. Auf der Liste des „Verbands der lettischen Frauen“¹⁷ verblieben schließlich nur zwei in der Öffentlichkeit bekannte Frauen – aber Popularität war für die Wähler ein nicht zu unterschätzendes Gut.¹⁸ Hinzu kam, dass der Verband der breiten Öffentlichkeit erst anderthalb Monate vor den Wahlen vorgestellt wurde und über kein Presseorgan verfügte, in dem er seine Ideen hätte präsentieren können. Journalisten aus allen Bereichen des politischen Spektrums ignorierten die Liste als unwichtig für den lettischen Wähler¹⁹: „Das Programm der Vereinigung ist nett, aber der Wunsch, sich mit einer eigenen Liste an den Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung zu beteiligen, wurde von der ganzen Öffentlichkeit Lettlands einstimmig abgelehnt“.²⁰ Die Verbandsliste mit den Namen von 16 Kandidatinnen stellte sich nur im Wahlbezirk Riga zur Wahl und erhielt 436 Stimmen.

Wahlen waren ein neuer sozialer Prozess, für den Frauen noch keinerlei Erfahrungen mitbrachten. So wurde die jeweilige Taktik in Abhängigkeit von den Ergebnissen der letzten Wahl geändert. Nach dem enttäuschenden Resultat, das die Frauenliste bei den Wahlen zur Konstituante erzielt hatte, wurde die Aufstellung von eigenen Wahllisten als ineffizient abgelehnt. Aber die Ergebnisse der Wahlen zur 1. und 2. Saeima zeigten, dass auch eine Kandidatur im Rahmen von Parteilisten das Ziel verfehlte. Bei den Wahlen zur 3. Saeima ging die „Vereinigung der lettischen Frauen“²¹ (*Latvju sieviešu apvienība*) mit 20 Kandidatinnen an

¹⁵ Diese Liste der „Gruppe parteiloser Bürger“ kandidierte nur im Wahlbezirk Riga. Oben auf der Liste von 22 Kandidaten standen die Namen des Innenministers Arveds Bergs, des Außenministers Zigfrīds Anna Meierovics, des Präsidenten des Volksrates Jānis Čakste und des Ministerpräsidenten Kārlis Ulmanis. An siebter Stelle stand Zelma Cēsniēce-Freidenfelde, an zehnter Anna Brigadere, an zwölfter Ivande Kaija und an siebzehnter Frīda Olava.

¹⁶ IVANDE KAIJA: *Kopoti raksti* [Gesammelte Werke], hrsg. von EIŽENIJA OZOLA-TĀLMANE, 10. Ausgabe, Riga 1931, S. 101-103.

¹⁷ Die „Jaunākās Ziņas“ nannten diese Liste in einem Feuilleton ironisch „Doktorenliste“, weil mindestens sieben der 16 Frauen auf dieser Liste Ärztinnen waren. Siehe SUKUBURS [JĀNIS VAINOVSKIS]: *Visu zemju sievietes, savienojieties!* [Frauen aller Länder, vereinigt euch!], in: *Jaunākās Ziņas*, 16.3.1920.

¹⁸ *Vēlētājiem* [An die Wähler], in: *Latvijas Sargs* [Wächter Lettlands], 7.4.1920.

¹⁹ Riga, am 9. April 1920, in: *Jaunākās Ziņas*, 9.4.1920. Zu diesen Presseorganen gehörten neben den „Jaunākās Ziņas“ der „Latvijas Sargs“ und der „Sozialdemokrāts“ (Der Sozialdemokrat).

²⁰ *Vēlētājiem* [An die Wähler], in: *Latvijas Sargs*, 7.4.1920.

²¹ Die Gründungsversammlung fand am 2. März 1924 aufgrund einer Initiative der Redakteurin der „Nākotnes Sieviete“ (Die Frau der Zukunft), Emilija Jurēvics, statt. 1929 erhöhte sich die Zahl der Anhänger der Vereinigung – und nicht ihrer Mitglieder – auf 7 000-8 000 Personen. Die Vereinigung war im Rat der Frauenorganisationen Lettlands präsent und beteiligte sich nach der Niederlage bei den Wahlen in die 3. Saeima an den Wahlen zur 4. Saeima auf der gemeinsamen Liste der Frauenorganisationen. Siehe *Latvju sieviešu apvienības mērķis* [Ziel der Vereinigung der lettischen Frauen], in: *Nākotnes Sieviete* 1924, Nr. 5, S. 78; EMILĪJA

den Start. Ihr politischer Wortschatz war durch eine antisemitische und antikommunistische Rhetorik im Stil des „aktiven Nationalismus“ charakterisiert, die mit Hilfe der Zeitschrift „Nākotnes Sieviete“ (Die Frau der Zukunft, 1923–1929) der Öffentlichkeit vermittelt wurde.²² Im Unterschied zum „Verband der lettischen Frauen“ trat die Vereinigung bei den Wahlen in allen Bezirken außer Lettgallens an und erhielt 6 443 Stimmen. Vor den Wahlen zur 4. Saeima stellte das seriöse und hoch geachtete Wahlkomitee des „Rats der Frauenorganisationen Lettlands“²³ eine Liste mit 20 Kandidatinnen auf, für die 10 634 Menschen stimmten. Auch diese Liste verzichtete auf eine Kandidatur in Lettgallen, womit hier nur angedeutet werden soll, dass sich die Situation in dieser Region von der in anderen Teilen Lettlands tatsächlich unterschied.

Die politischen Programme dieser Listen wiederholten die Ausführungen der Parteien. Die „Vereinigung der lettischen Frauen“ verstand den Nationalismus im Geist der national-konservativen Parteien. Sie forderte, dass der Strom von Fremden nach Lettland gestoppt werden müsse, dass die Beamten der Staatsinstitutionen und größeren Unternehmen nur „lettischer Nationalität“ sein und dass nicht-lettische Unternehmer keine Kredite bekommen dürften. Sie forderte eine Priorität für die Landwirtschaft, „weil unser Staat auf der Landwirtschaft basiert“.²⁴ Ihr zufolge war die neue Mode ein Impuls für den Nationalismus, „der die Frauen aufruft, wichtige Staatsposten in die eigenen Hände zu nehmen“, um den Staat von den „internationalen Männern zu reinigen“.²⁵ Sogar

JURĒVITCS: Pēdējās Saeimas vēlēšanas [Die letzten Wahlen in die Saeima], in: ebenda 1929, Nr. 1, S. 1f.

²² Redaktionsmitglied und faktisch Redakteur dieser Zeitschrift war einer der Führer des „aktiven Nationalismus“, Jēkabs Jurēvits. Auch die ideologische Richtung der Zeitschrift erlaubt, die „Vereinigung der lettischen Frauen“ mit dem „aktiven Nationalismus“ zu verbinden. Ihre Gründung scheint durch die Tatsache beeinflusst worden zu sein, dass über die Präsenz der Frauen in den Organisationen des „aktiven Nationalismus“ erst kurz vor den Wahlen zur 2. Saeima im Herbst 1925 entschieden worden ist. Tatsächlich war die praktische Beteiligung der Frauen in solchen Organisationen in jedem Fall mit größeren oder kleineren Einschränkungen verbunden. Siehe zur Frauenfrage im „aktiven Nationalismus“ KRĒSLIŅŠ (wie Anm. 4), S. 234, 267.

²³ Ins Präsidium des Komitees wurden die Sekretärin des Rates der Frauenorganisationen Lettlands, Emīlija Lazdiņa, die Journalistin und Schriftstellerin Anna Rūmane-Ķeniņa, die Vorsitzende der Lettischen Gesellschaft für Bekämpfung der Tuberkulose, Elza Klaustiņa, die Gymnasiallehrerin und Vorstandsmitglied bei der Vereinigung der Akademikerinnen Lettlands, Helēna Jakobsone, die Gymnasiallehrerin Zenta Brauere, das Vorstandsmitglied des Christlichen Verbands junger Frauen, Milda Liepiņa, sowie die Redakteurin und Referentin des Konservatoriums, Dr. phil. Milda Paļēviča, gewählt. Siehe Zeltene [Mädchen] 1931, Nr. 6, S. 18.

²⁴ Latvju Sieviešu Apvienības programma [Programm der Vereinigung der lettischen Frauen], in: Nākotnes Sieviete 1928, Nr. 5, S. 70.

²⁵ EMĪLIJA JURĒVITCS: Uz ko jāgatavojas sievietēm! [Worauf sich die Frauen vorbereiten müssen!], in Nākotnes Sieviete 1924, Nr. 11, S. 163.

der vermeintliche Unterschied zu den Parteiprogrammen in Fragen einer strengeren Moral – Einschränkung von Prostitution und Tanzabenden, Reglementierung oder gar Verbot des Alkoholverkaufs, Verbot „unanständiger“ Veranstaltungen und der Pornographie, Einführung einer Zensur für erotische Literatur²⁶ – war nur ein Schein. Auf diesem Gebiet konnten die Frauenlisten mit den christlichen Parteien nicht konkurrieren,²⁷ was auch die Zeitgenossen selbstverständlich registrierten.²⁸

Die bei den Wahlen zur 4. Saeima aufgestellte Liste der Frauenorganisationen versuchte, die links orientierten Wählerinnen zu locken, indem sie an vorderster Stelle in ihrem Programm nicht nur versprach, für die ehrliche Entlohnung von Frauenarbeit zu kämpfen, sondern auch arbeitslose Frauen zu beschützen, für sie Arbeit zu finden und sich um eine Verbesserung der Lage armer und unglücklicher Frauen zu kümmern.²⁹ In dieser Hinsicht war allerdings die Sozialdemokratie konkurrenzlos.³⁰

Einer der charakteristischen Züge der Programme von Frauenlisten war eine eigenartige Interpretation der modernen Idee von der Gleichberechtigung der Geschlechter. Die „Vereinigung der lettischen Frauen“ positionierte sich nicht nur durch die Forderung, die Frau zum Haupt der Familie zu machen, da sie ja „die wichtigsten natürlichen Pflichten zu erfüllen“ habe, sondern auch durch den Aufruf, die Frauen sollten die Macht in der staatlichen Administration durch die Wahrnehmung ihrer demokratischen Rechte in die eigenen Hände nehmen.³¹ Der „Verband der lettischen Frauen“ sah die Hauptaufgabe der Frau darin, „die nächste Generation auszutragen“ und betonte in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit von Gesetzen, die dem Familienvater einen Vorteil in allen Ämtern versprachen und eine entsprechende Belohnung für den Unterhalt der Familie garantierten, damit sich die Frau allein ihren min-

²⁶ Sievietes! Balsojiet par Sieviešu savienības listi Nr. 12 [Frauen! Stimmt für die Liste der Frauenvereinigung Nr. 12], in: Jaunākās Ziņas, 12.4.1920; Latvju Sieviešu Apvienības programma (wie Anm. 24), S. 69-71; EMĪLIJA LAZDIŅA: Mesti ir kauliņi [Die Würfel sind gefallen], in: Sieviete 1931, Nr. 2, S. 19.

²⁷ Zum Beispiel mit der Partei der christlichen Bauern und Katholiken in Lettgallen oder mit der Partei der christlichen Nationalisten, die sich vor den Wahlen zur Konstituante speziell an die Frauen gewandt hatte: „Mütter, Frauen, Mädchen! Ihr leidet am meisten unter der Last des Alkohols. Deshalb kämpft zusammen mit der Partei der christlichen Nationalisten, die dem König Alkohol den Krieg erklärt hat.“ Siehe IMANTS MEDNIS: Politiskās partijas Latvijas Republikā [Politische Parteien in der Republik Lettland], in: Latvijas Arhīvi 1995, Nr. 3, S. 17-24, hier S. 17; Sievietes! (wie Anm. 26).

²⁸ HERBERTS PĀRNA: Sieviete vēlēšanu cīņā pret sievieti [Die Frau im Wahlkampf gegen die Frau], in: Jaunākās Ziņas, 9.10.1925.

²⁹ LAZDIŅA, Mesti (wie Anm. 26), S. 19.

³⁰ Latvijas Sociāldemokrātiskās strādnieku partijas programma un statūti [Programm und Satzung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands], Rīga 1926, S. 4f.

³¹ EMĪLIJA JURĒVITCS: Sieviešu kustība un viņas nozīme [Die Frauenbewegung und deren Bedeutung], in: Nākotnes Sieviete (1925), Nr. 2, S. 19.

derjährigen Kindern widmen könne.³² All dies erinnert zwar sehr an das traditionelle Verständnis der Rolle der Frau in der Familie und an ihre besondere Verbindung mit der Moral.³³ Doch waren die alten Ideale inhaltlich durchaus verändert worden. Die Kandidatinnen der Frauenliste vertraten eine konservative Richtung des Feminismus und wollten, dass Frauen die häuslich-private Sphäre als etwas Eigenes verstehen, in der nur sie bestimmen durften. Dabei sollte das Prestige des privaten Familienlebens erhöht werden. Insgesamt wollten sie an den traditionellen Rollen der Geschlechter nichts verändern, doch darauf hinwirken, dass diese Rollen die gleiche Wertschätzung erfuhren.³⁴

Der Anspruch, die Spielregeln der Politik zu ändern,³⁵ war nicht nur für die Frauenlisten charakteristisch, sondern auch für Frauen, die Parteimitglieder waren und eine stärkere Unterstützung seitens der Wähler genossen.³⁶ Die Abgeordnete der 4. Saeima Berta Pīpiņa von der Partei des Demokratischen Zentrums versagte 1932 in der Selbstverwaltungskommission einem Projekt ihres Fraktionskollegen, des Finanzministers Gustavs Zemgals, ihre Unterstützung. Dieses Projekt, das die Regierung im Rahmen des 81. Artikels der Verfassung³⁷ annahm, sah vor,

³² [IVANDE KAIJA:] „Sociāldemokrāts“ un Latvijas sieviešu savienība [Der „Sozialdemokrat“ und der Verband der lettischen Frauen], in: Jaunākās Ziņas, 27.2.1920; Sievietes! (wie Anm. 26).

³³ Zum Verhältnis von Moral und Frau siehe: GERTRUDE HIMMELFARB: *The Demoralization of Society. From Victorian Virtues to Modern Values*, New York 1995, S. 53-87; LEWIS ERENBERG: *Steppin' Out. New York Night Life and the Transformation of American Culture 1890-1930*, Westport, Conn. 1981, S. 60-91.

³⁴ Sieviešu tiesību kustības vakar un šodien [Die Bewegungen für Frauenrechte gestern und heute], hrsg. von Latvijas Cilvēktiesību un etnisko studiju centrs [Lettisches Zentrum für ethnische und Menschenrechtsstudien], Rīga 1997, S. 17f.

³⁵ Die „Vereinigung der lettischen Frauen“ versprach, gegen jede politische Gruppe zu kämpfen und jeder politischen Partei die Tätigkeit zu verbieten, die gegen die demokratische Staatsordnung verstießen. Auch die Kandidatinnen aus der Liste der Frauenorganisationen erklärten, dass sie sich bemühen würden, den „Geist der Clique“ und der Korruption zu vernichten.

³⁶ ANNA RŪMANE-ĶEŅIŅA: Sieviete un politika [Frau und Politik], in: Jahrbuch der Frau für das Jahr 1927, hrsg. von ANDINA [EMMA PRŪSE], Rīga 1925, S. 59-61; ASPAZIJA: Galvas inteliģence un sirds inteliģence (Vēlreiz par sieviešu jautājumu) [Die Intelligenz des Kopfs und die Intelligenz des Herzens (Noch einmal zur Frauenfrage)], in: Jaunākās Ziņas, 12.3.1932; DIES.: Sievietes sirds nesīs pasaulē sociālo taisnību [Das Herz der Frau bringt der Welt die soziale Wahrheit], in: ebenda, 16.3.1932; DIES.: Kāpēc tik daudz pašnāvību un greizsirdības drāmu [Warum gibt es so viele Selbstmorde und Eifersuchtsdramen], in: ebenda, 23.7.1932.

³⁷ Der Artikel 81 der Verfassung (Satversme) Republik Lettland besagte, wann und wie das Ministerkabinett ein Sonderrecht im Bezug auf die Gesetzgebung geltend machen durfte. Es handelte sich um einen Ausnahmefall, in welchem das Kabinett unter dringlichen Umständen das Recht nutzt, die Bestimmungen mit Gesetzeskraft zu verabschieden. Dieses Sonderrecht durfte nicht auf Bereiche wie das Wahlgesetz von Saeima und die Gesetze übertragen, die die Finanzordnung, das Gerichtswesen, Verfahrensrecht und die Amnestie betreffen. Wenn das Ministerkabinett diese Bestimmungen innerhalb von drei Tagen nach der letzten Parla-

dass Alkoholläden an der Grenze ohne Zustimmung der lokalen Selbstverwaltungen eröffnet werden dürften. Pīpiņa erklärte, dass im Bereich der Alkohol- und Frauenfragen das Demokratische Zentrum ihr „freie Hand“ gelassen habe: „Es scheint doch vollkommen selbstverständlich zu sein, dass eine Abgeordnete schon aus Taktgefühl einen Gesetzentwurf nicht verteidigen kann, der den Alkoholverbrauch erhöhen wird“, obgleich auch Pīpiņa erkannte, dass es für den Staat eigentlich notwendig war und sie sich mit ihrer Ablehnung gegen die eigene Partei stellte.³⁸ Die Abgeordneten der bürgerlichen Parteien wiederum bezeichneten die Aussagen ihrer linken Kollegen über Pīpiņa als „pharisäische Vorwürfe“. Im politischen Alltag trat zwar zuweilen das besondere moralische Verständnis der Frau hervor, doch wurde weder die Politik noch das Abstimmungsverhalten der Fraktionen davon beeinflusst, weil sich nur die weiblichen Abgeordneten zuweilen von diesem Verständnis leiten ließen.

Teilnahme an den Wahlen auf Parteilisten

Während reine Frauenlisten nur für drei Parlamentswahlen aufgestellt wurden, beteiligten sich Frauen an allen fünf Saeima-Wahlen auf den Listen ihrer jeweiligen Parteien. Von diesen Parteien, die Frauen auf ihren Listen führten und in die Parlamente einzogen, gehörten vier dem linken Flügel³⁹, sechs dem rechten Flügel⁴⁰, vier dem Zentrum⁴¹ und zwei den Minderheiten⁴² an. Einige Parteien hatten spezifische Frauenforderungen auch in ihre Programme aufgenommen. So enthielt z.B. der Abschnitt „Frauenrechte“ im Programm des Demokra-

mentsatzung der Saeima zur Bestätigung nicht vorgelegt hat, dann traten sie ausser Kraft. Siehe LOEBER (wie Anm. 6), S. 173.

³⁸ Varizejiski pārmetumi deputātei Bertai Pīpiņai [Pharisäische Vorwürfe gegenüber der Abgeordneten Berta Pīpiņa], in: Jaunākās Ziņas, 6.2.1932.

³⁹ Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Lettlands, die Linke Partei der Arbeiter und Bauern, die Partei der unabhängigen Sozialisten sowie die Arbeiterpartei der Sozialdemokraten (Menschewiki) Lettlands.

⁴⁰ Die „Gruppe der parteilosen Bürger“ (später: Nationale Vereinigung), die Christliche Nationalpartei (in der 2. Saeima: Liste des Christlichen Nationalverbands, in der 4. Saeima: Liste der Christlichen Vereinigung und der Arbeiter), die Partei der Bauern Lettgallens (in der 3. Saeima: Vereinigung der demokratischen Bauern Lettgallens, in der 4. Saeima: Vereinigung der progressiven Bauern Lettgallens), die Partei der christlichen Bauern und Katholiken, der Arbeitsverband Lettlands sowie die Liste der Deutschbalten Lettlands. Siehe IMANTS MEDNIS: Labēja spārna politiskās partijas Latvijas republikas parlamentārā periodā (1920–1934) [Politische Parteien des rechten Flügels in der parlamentarischen Periode der Republik Lettland (1920–1934)], in: Latvijas Arhīvi 1995, Nr. 1, S. 21–26, hier S. 23.

⁴¹ Die Arbeitspartei Lettlands und der Demokratische Verband Lettlands, die sich später zur Partei des Demokratischen Zentrums vereinigten, die Progressive Vereinigung sowie die Partei der Neusiedler und Kleingrundbesitzer.

⁴² Die Gesamtliste der russischen Kandidaten in der 1. Saeima sowie der Verband der Polen Lettlands in der 1. und 3. Saeima.

tischen Zentrums sieben Punkte.⁴³ Hierzu zählten die Verabschiedung eines unter Berücksichtigung der Gleichberechtigung erarbeiteten Zivilgesetzbuchs und eines von der Saeima vorgeschlagenen Gesetzentwurfs über die Alimente, der vorsah, dass die vom Gericht bestimmten Unterhaltszahlungen im Arbeitsbuch oder im Pass eingetragen werden sollten. Des Weiteren erklärte man, sich um arme Mütter kümmern und in der Arbeitsgesetzgebung die Prinzipien der Gleichberechtigung anwenden zu wollen. Auch das Programm der Lettischen Nationalvereinigung beinhaltete einen Abschnitt „Frauenfragen“, in dem dieselben Postulate zu lesen waren, allerdings in einem recht allgemein gehaltenen Ton. Hier hieß es z.B. über die Gleichberechtigung im Arbeitsrecht: „Die Beschränkungen in den Gesetzen, die die Frau stören, ihre geistigen und intellektuellen Fähigkeiten zu verwenden, sind aufzuheben.“⁴⁴ Die Programme der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Arbeiterpartei der Sozialdemokraten (Menschewiki) unterschieden sich in diesem Bereich nicht – beide Parteien forderten ein Verbot, Frauen zu solchen Arbeiten heranzuziehen, die ihren Organismus schädigen, einen sechswöchigen Urlaub vor und nach der Entbindung sowie gesetzlich geregelte Pausen für das Stillen.⁴⁵

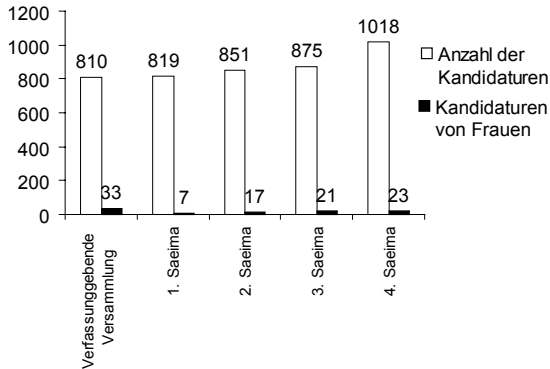
Analysiert man nun die Listen der ins Parlament gewählten Parteien im Hinblick auf die Kandidatinnen, gelangt man zu folgenden Ergebnissen. Erstens bilden auf diesen Listen die weiblichen Kandidaturen – eine Person, die in zwei Bezirken kandidiert, wird als zwei „Kandidaturen“ verstanden – nur eine Minderheit (siehe Abb. 1⁴⁶). Eine quantitativ rela-

⁴³ Demokrātiskā centra darbības programma [Arbeitsprogramm des Demokratischen Zentrums], Rīga 1931, S. 14f.

⁴⁴ Latviešu nacionālās apvienības programma [Programm der Lettischen Nationalvereinigung], Rīga 1931, S. 7.

⁴⁵ Latvijas Sociāldemokrātiskās strādnieku partijas programma un statūti [Programm und Satzung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands], Rīga 1926, S. 4; Latvijas Strādnieku sociāldemokrātu un maziņu partijas programma [Programm der Arbeiterpartei der Sozialdemokraten und Menschewiken Lettlands], Rīga 1921.

⁴⁶ Die Diagramme sind auf der Grundlage folgender Quellen konzipiert worden: Latvijas Satversmes sapulces vēlēšanu rezultāti [Ergebnisse der Wahlen zur Lettischen Verfassungsgebenden Versammlung], Rīga 1920; Latvijas Satversmes sapulces vēlēšanu kandidātu saraksti Rīgas vēlēšanu apgabalā [Kandidatenlisten des Rigaer Wahlbezirks bei den Wahlen zur lettischen Verfassungsgebenden Versammlung], in: Valdības Vēstnesis [Informationsblatt der Regierung], 21.3.1920; Kandidātu saraksti uz Satversmes sapulci [Kandidatenlisten für die Verfassungsgebende Versammlung], in: Zemgalietis [Der Semgaller], 17.3.1920; Latvijas Satversmes sapulces Kurzemes apgabala vēlēšanu komisijai iesniegto kandidātu saraksti [Kandidatenlisten für die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung bei der Wahlkommission des Bezirks Kurzeme]; Latvijas Satversmes sapulces Latgales vēlēšanu apgabala kandidātu saraksti [Kandidatenlisten für die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung bei der Wahlkommission des Bezirks Latgale]; Latvijas Satversmes sapulces Vidzemes apgabala vēlēšanu komisijai iesniegto kandidātu saraksti [Kandidatenlisten für die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versamm-



– Abb. 1. Kandidaturen von Frauen auf den Listen der gewählten Parteien.

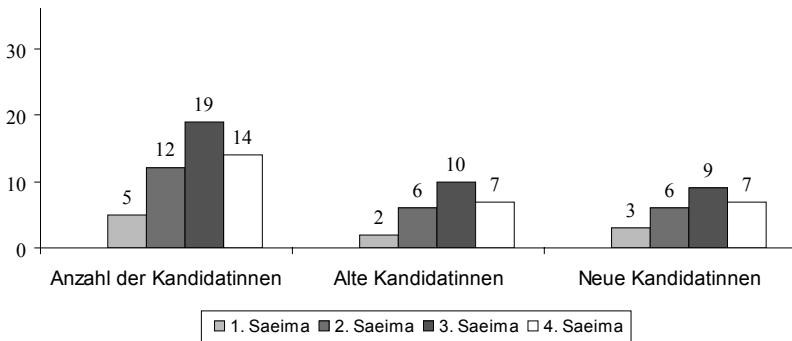
tiv große Zahl stellten Frauen aber auf den Listen der in die Konstituante gewählten Parteien, in der ja auch sechs Frauen Abgeordnetenstatus erhielten. Bei den Wahlen zur 1. Saeima wiederum war die Zahl der weiblichen Kandidaten bedeutend niedriger. Diese Verringerung von 33 Kandidaturen bei den Wahlen zur Konstituante auf sieben Kandidaturen für die 1. Saeima ist damit zu erklären, dass die politische Aktivität der Frauen immer dann zunimmt, wenn ein dringender Handlungsbedarf verspürt wird,⁴⁷ der bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung mit Sicherheit gegeben war. Zudem dienten die Männer während dieser Wahlen noch in der Armee oder waren evakuiert, weshalb sich auch die Presse dafür einsetzte, Frauen zur Teilnahme an den Wahlen zu bewegen. Die geringe Frauenquote unter den Kandidaten bei den Wahlen zur 1. Saeima resultierte demgegenüber aus der allgemein nachlassenden Anspannung und dem verbreiteten Gefühl, lassen wir doch die Männer ihre Arbeit machen und kehren zu unserer zurück.

Bei allen Wahlen kandidierte ein quantitativ schmaler Kreis, der nur bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung die Zahl von 50 Frauen

lung bei der Wahlkommission des Bezirks Vidzeme]; Latvijas Republikas Saeimas vēlēšanu iznākumi [Endergebnisse der Wahlen zur Saeima der Republik Lettland], Rīga 1923; Latvijas Republikas Saeimas vēlēšanas 1925. gadā [Wahlen zur Saeima der Republik Lettland im Jahre 1925], Rīga 1926; Latvijas Republikas Saeimas vēlēšanas 1928. gadā [Wahlen zur Saeima der Republik Lettland im Jahre 1928], Rīga 1929; Latvijas Republikas Saeimas vēlēšanas 1931. gadā [Wahlen zur Saeima der Republik Lettland im Jahre 1931], Rīga 1933.

⁴⁷ Auch in der Republik Litauen war die Aktivität der Frauen bei den Wahlen zur 1. Saeimas niedriger als bei den Wahlen in die Verfassunggebende Versammlung. Siehe VIRGINIJA JURENIENE: Lithuanian women movement in the end of the XIX and the first part of the XX centuries: Summary of doctoral dissertation, Vilnius 2004; АНАСТАСИЯ МИТРОФАНОВА, ЮЛИЯ ГРАДСКОВА: Гендерные аспекты политики [Genderaspekte in der Politik], in: Введение в гендерные исследования [Einführung in die Genderforschung], hrsg. von Ирина Костицова, Москва 2005, S. 156-168, hier S. 164.

Frauen in den Parlamentswahlen der Republik Lettland



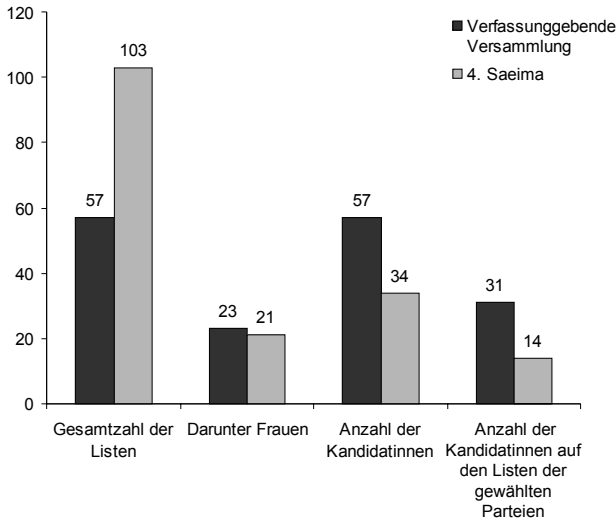
– Abb. 2. *Alte und neue Kandidatinnen auf den Listen der gewählten Parteien (die Angaben zur 1. Saeima verstehen sich im Vergleich zu den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung).*

übertraf⁴⁸ (siehe die Abb. 2 und 3), aber es handelte sich bei ihnen keineswegs jedes Mal um dieselben – mindestens die Hälfte der Kandidatinnen war immer neu (siehe Abb. 3⁴⁹). Natürlich waren stets auch die Veteranen dabei⁵⁰, die sich bereits in 1890er Jahren als Schriftstellerinnen oder Gym-

⁴⁸ Insgesamt war die Elite der politisch aktiven Frauen viel breiter, zumal wenn wir die Kandidatinnen bei den Wahlen der lokalen Selbstverwaltungsorgane berücksichtigen – vor allem beim Rigaer Stadtrat. So kandidierten bei den Wahlen zum Stadtrat z.B. 1928 52 Frauen, 1931 waren es bereits 142. Hinzu kommt, dass bei diesen Wahlen auch der Verband der Bauern Lettlands auf seiner Liste Frauen aufgestellt hatte. Politisch aktiv waren Frauen auch in anderen Städten – bei den Wahlen 1925 wurde je eine Frau in die Selbstverwaltungen in Riga, Sigulda, Jēkabpils und Aizpute gewählt (Dzidra Ozoliņa zufolge auch in Talsi und Ventspils), im Jahre 1931 gab es je zwei Frauen in Riga, Jelgava und Liepāja (Ozoliņa führt zwei Frauen auch in Lejasciems und je eine in Jēkabpils, Madona und Salacgrīva an). Siehe Rigas pilsētas domnieku vēlēšanas 18./19. februārī 1928. g. [Wahlen in den Rigaer Stadtrat am 18./19. Februar 1928], Rīga 1928; Rigas pilsētas domnieku vēlēšanas 28./29. martā 1931. g. [Wahlen in den Rigaer Stadtrat am 28./29. März 1931], Rīga 1931; BERTA PĪPIŅA: Sieviešu kustība Latvijā [Die Frauenbewegung in Lettland], in: Latvijas Republika desmit pastāvēšanas gados (wie Anm. 5), S. 513; DIES.: Latvju sievietes pilsētu pašvaldības darbā [Die lettische Frau bei der Arbeit in den städtischen Selbstverwaltungen], in: Zeltene 1931, Nr. 13, S. 21; DZIDRA OZOLIŅA: 1918.–1934. gads Latvijas pilsētu pašvaldību dzīvē (No vēlēšanu prakses) [Die Jahre 1918–1934 im Leben der städtischen Selbstverwaltungen Lettlands (aus der Praxis der Wahlen)], in: Latvijas Vēstures Institūta Žurnāls 2001, Nr. 1, S. 84–107, hier S. 98.

⁴⁹ Hier werden nur die Angaben zur Konstituante und zur 4. Saeima verglichen, weil das staatliche statistische Büro die Ergebnisse aller bei den Wahlen angetretenen Listen erst nach der 4. Saeima zu veröffentlichen begann. Zwar waren vor den Wahlen zur Konstituante die Listen aller Kandidaten in der Presse veröffentlicht worden, doch geschah dies bei den Wahlen zur 1.-3. Saeima nicht mehr. Deshalb ist es auch noch nicht gelungen, ausreichende Daten über die an diesen drei Wahlen beteiligten Kandidaten zu ermitteln. Der Vergleich des ersten mit dem letzten Wahlgang ist nichtsdestotrotz interessant, da er quantitative Aussagen über die Anfangs- und Endphase der Entwicklung bietet.

⁵⁰ ZELČE, Nezināmā (wie Anm. 7), S. 135f.



– Abb. 3. Kandidaturen von Frauen bei den Wahlen zur Verfassunggebenden Versammlung und zur 4. Saeima.

nasiastinnen an der Frauenbewegung beteiligt hatten.⁵¹ Daneben gab es Frauen, die in den Jahren 1917–1919 in die Politik gekommen waren.⁵²

Zweitens änderte sich die Anzahl der Listen, auf denen Frauen kandidierten, nicht wesentlich (abgesehen von der 1. Saeima: siehe Abb. 4).

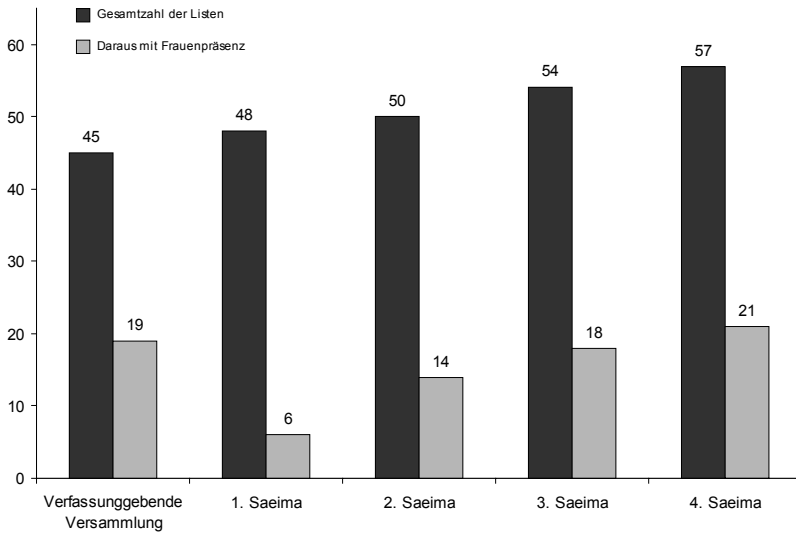
Drittens stieg bei jeder Wahl die Zahl der weiblichen Kandidaturen, die von den Wählern auf die unteren Zeilen der Listen verschoben wurden, sodass ihre Chancen gewählt zu werden gegen Null sanken (siehe Abb. 5).⁵³

⁵¹ Einige Beispiele: Die Schriftstellerin und Dichterin Aspazija kandidierte auf den Listen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei den Wahlen zur Konstituante und wurde gewählt; sie trat auch bei den Wahlen zur 1., 2. und 3. Saeima an. Dr. Anastasija Čikste-Rūtenfelde kandidierte bei den Wahlen zur Konstituante auf der Parteiliste des 1920 gegründeten Lettischen Frauenverbands. Klāra Kalniņa kandidierte auf den Listen der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei den Wahlen zur Konstituante und wurde gewählt. Sie war auch Mitglied des Zentralkomitees der Partei und trat ebenso bei den Wahlen zur 2. und 3. Saeima an. Dr. Klāra Hibšmane kandidierte auf der Liste der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei den Wahlen zur Konstituante und bei den Wahlen zur 2. Saeima auf der Liste der Arbeiterpartei der Sozialdemokraten-Menschewiki. Dr. Verēna Treigūte-Akermane kandidierte auf den Listen der Arbeitspartei Lettlands bei den Wahlen zur Konstituante.

⁵² Z.B. kandidierten Berta Pīpiņa und Emma Albertiņa auf der Liste der Arbeitspartei Lettlands, Anna Rūmane-Čeniņa und Otilija Riekstiņa auf der Liste des Verbands der lettischen Demokraten (wobei Riekstiņa auch Mitglied des Zentralkomitees des Verbands war), Dr. Zelma Cēsniēce-Freidenfelde auf der Liste der parteilosen Bürger und Valērija Seile auf der Liste der Bauern Lettlands – die beiden Letztgenannten wurden gewählt.

⁵³ Als Beispiel seien die Ergebnisse der Schriftstellerin Aspazija bei den Parlamentswahlen angeführt. Bei den Wahlen zur 1. Saeima war sie auf der Liste der

Frauen in den Parlamentswahlen der Republik Lettland



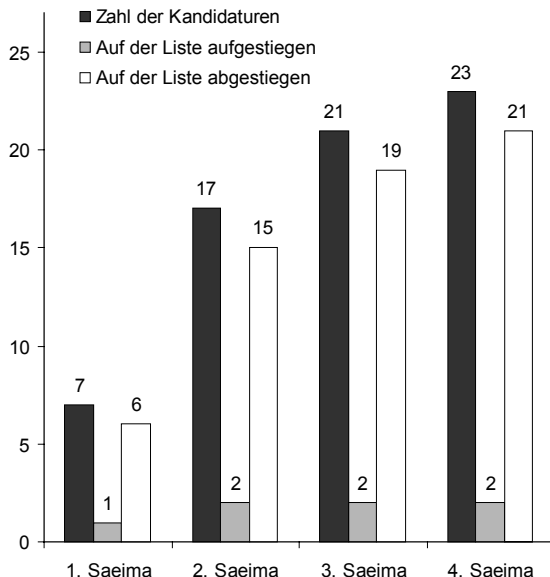
– Abb. 4. Präsenz der Frauen auf den Listen der gewählten Parteien.

Ursachen des Misserfolgs

Warum haben nun die meisten Frauen ihre politischen Rechte nur am Wahltag für sich in Anspruch genommen und haben sich weder aktiv in den Parteien engagiert noch sich als Kandidatinnen auf den Parteilisten aufstellen lassen? Zum einen war ihnen das Wahlrecht quasi in den Schoß gefallen, hatten sie sich doch vor der Ausrufung der Republik meist um die Familie und den Haushalt gekümmert.⁵⁴ Das war aber nicht der Hauptgrund, weil sich dasselbe auch über einen großen Teil der Männer in der Politik sagen ließe, von denen auch kaum jemand von 1918 politisch tätig war. Daher kommt einer zweiten Ursache mehr Gewicht zu, nämlich dem „seit der Kindheit anezogenen gesellschaftlichen Vor-

Sozialdemokratischen Arbeiterpartei für den Wahlbezirk Vidzeme an 6. Stelle platziert. Die Wähler hingegen verschoben sie auf den letzten, den 25. Platz. In ihrem Hausbezirk Zengale war sie ebenfalls an Position 6, wurde aber auf die 14. Stelle geschoben und nicht gewählt. Bei den Wahlen zur 2. Saeima kandidierte sie im Rigaer Wahlbezirk als zweite von 19 Kandidaten, wurde aber auf die 18. Stelle durchgereicht. Auch im Wahlbezirk Vidzeme begann sie als zweite von 23 Kandidaten, landete schließlich an Position 22. Im Wahlbezirk Zengale kandidierte sie ebenfalls als zweite von 15 Kandidaten und wurde wieder von den Wählern an die vorletzte Stelle verschoben. Bei den Wahlen zur 3. Saeima kandidierte sie nur im Wahlbezirk Zengale und wurde erneut vom zweiten Platz auf den letzten Platz unter 16 Kandidaten zurückgeworfen. Für die 4. Saeima kandidierte Aspazija nicht mehr.

⁵⁴ [Ž.:] Dzīvo un mācies [Lebe und lerne], in: Sieviete 1924, Nr. 3, S. 71; VALDA PLĀVĒJS: Sievietes vēlēšanu tiesības [Das Wahlrecht der Frauen], in: ebenda 1931, Nr. 2, S. 23.



– Abb. 5. *Dynamik der Frauenkandidaturen auf den Listen der gewählten Parteien. Die Zahl der Kandidaturen.*

urteil“, dem zufolge jeder Mann in der politischen Arena selbstverständlich nützlicher sei „als die klügste Frau“.⁵⁵ Und schließlich hielten soziale und wirtschaftliche Umstände – die Doppelbelastung im Beruf und zu Hause – die Frauen von der Parteiarbeit ab, da ihnen ohnehin kaum Freizeit blieb.⁵⁶

Politisch aktive Frauen hielten es für falsch einfach davon auszugehen, „dass die Frauen irgendwann im Parlament die Oberhand gewinnen“,⁵⁷ doch konnten sie die Tatsache, dass keine einzige Frau ins Parlament gewählt wurde, auch nicht als normal verbuchen. Ihrer Ansicht nach waren die Frauen bei den Wahlen in die 1. Saeima deswegen durchgefallen, weil ihre potentiellen Wählerinnen das Prinzip der veränderbaren Listen nicht verstanden hatten, aber sie wurden auch damit konfrontiert, dass die lettischen Frauen in politischen Dingen „größtenteils eine blinde, nicht bewusste Masse“ bildeten, die leicht „auf billige Demago-

⁵⁵ KLĀRA KALNIŅA: Vaj sievietēm vajadzīgs organizēties? [Ob die Frauen sich organisieren müssen?], in: Darba Sieviete 1923, Nr. 1, S. 6; DIES.: Par grozīgām listēm [Über die veränderbaren Listen], in: ebenda 1928, Nr. 2, S. 4; DIES.: Vēlēšanām tuvojoties [In Erwartung der Wahlen], in: ebenda 1925, Nr. 1, S. 5; EMĪLIJA JURĒVITCS: Sieviete un valsts [Die Frau und der Staat], in: Nākotnes Sieviete 1925, Nr. 7, S. 99.

⁵⁶ Ko mēs gribam! [Was wollen wir!], in: Darba Sieviete 1923, Nr. 1, S. 2.

⁵⁷ ZELMA ČĒSŅIEK: Latvju sieviete un Satversmes sapulce [Die lettische Frau und die Verfassungsgebende Versammlung], in: Latvju sieviešu nacionālās ligas gada grāmata ar kalendāriju 1925. gadam (wie Anm. 8), S. 25.

gie“ hereinfließen.⁵⁸ Vor den Wahlen zur 2. Saeima hieß es, dass wenn die anstehende Abstimmung die Situation nicht ändere, man einen Grund hätte, den Lettinnen vorzuwerfen, „für das politische Leben ungenügend entwickelt“ zu sein.⁵⁹ Diese Äußerungen stammen aber wie gesagt aus der Zeit vor den Wahlen zur 2. Saeima. Dieser Wahlgang diene aber dazu, das Wahlverhalten besonders der Frauen genauer zu untersuchen, wobei man zu recht interessanten Ergebnissen kam.

Es war der Völkerbund von dem die Initiative ausging, genauere Informationen über die Beteiligung der Frauen bei den Wahlen in Lettland zu ermitteln.⁶⁰ Daraufhin erteilte die Zentrale Wahlkommission der 2. Saeima am 19. September 1925 eine geheime Anordnung an die Kommissionsvorsitzenden der Wahlkreise im Rigaer Bezirk, nach der getrennte Wahlurnen für Wähler und Wählerinnen aufgestellt werden sollten. Die Ergebnisse waren allerdings recht unerfreulich aus weiblicher Perspektive – drei Viertel der Wähler strichen die Namen der Frauen auf den Listen heraus, was auch die Hälfte der Wählerinnen tat.⁶¹ Andererseits zeigen diese Ergebnisse, wie unangebracht das damals vorherrschende Stereotyp war, die Frauen seien selbst schuld an der Niederlage „ihrer“ Kandidatinnen gewesen.⁶² Tatsächlich ist auch die Schlussfolgerung, dass die Wähler sich im allgemeinen nach den patriarchalischen Vorstellungen von der Rolle der Frau in der Gesellschaft haben leiten lassen, voreilig, genauso wie die Auffassung, dass alle Männer weibliche Kandidaturen abgelehnt hätten. Man kann auch nur spekulieren, was diejenigen unter den Wählern über das Thema Frauen in der Politik gedacht haben, die ihre Stimme reinen Männerlisten gaben, die ohnehin quantitativ dominierten (Abb. 3 und 4). Denn in diesem Fall war ja niemand gezwungen, seine Ansicht zu diesem Thema über seine Wahlentscheidung zu äußern.

Es lässt sich darüber hinaus zeigen, dass nur eine Minderheit der Wähler Kandidaturen auf den Wahllisten herausgestrichen hat. Durch solche Streichungen veränderte Listen gaben bei den Wahlen zur 1. Saeima

⁵⁸ OLGA ZNOTIŅA: Res publica un sievietes [Die res publica und die Frauen], in: Latvis [Der Lette], 29.9.1925.

⁵⁹ CĒSNIĒK, Latvju sieviete (wie Anm. 57), S. 25.

⁶⁰ Wahrscheinlich wurde dieses Interesse des Völkerbundes von den Aktivitäten der Nationalliga der lettischen Frauen im Internationalen Frauenverband erweckt. Siehe PĀRNA, Sieviete velēšanu ciņā (wie Anm. 28); PĪPIŅA, Sieviešu kustība Latvijā (wie Anm. 5), S. 515.

⁶¹ PĪPIŅA, Sieviešu kustība Latvijā (wie Anm. 5), S. 513.; BERTA SALTAIS: Par ko jābalso darba sievietēm [Für wen sollen arbeitende Frauen stimmen], in: Darba Sieviete 1928, Februar [Nr. 1], S. 10.

⁶² Dieses Stereotyp schuf der Leiter des Statistischen Büros des Rigaer Stadtrates Herberts Pārna (siehe Anm. 65), der nur die Angaben über die Wählerinnen publiziert hatte. Später wurde auch das Wahlverhalten der Männer analysiert, wobei sich herausstellte, dass relativ mehr Männer die Kandidatinnen herausgestrichen haben als Frauen; trotzdem bleibt das Stereotyp „selbst schuld“ im Bewusstsein der Menschen virulent.

19,97 % der Wähler ab, bei den Wahlen zur 2. Saeima waren es 26,03 %, bei den zur 3. Saeima 32,44 % und bei denen zur 4. Saeima 35,47 %.⁶³ Auch haben, wie gezeigt, nicht alle Wähler gezielt weibliche Kandidaten herausgestrichen. Aber aufgrund der veränderbaren Listen hat eben diese Minderheit der Wähler die Reihenfolge der Kandidaten auf der Liste bestimmt und (nicht nur) die Frauen „zugrunde gerichtet“. Genauer gesagt bestand diese entscheidende Minderheit bei den großen Parteien wie zum Beispiel der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei aus einigen tausend Stimmen, während sie im Falle kleinerer Parteien nur aus einigen hundert bestand. Parallel existierte eine „schweigende Mehrheit“ der Wähler, die die Listen überhaupt nicht änderten. Da die Wähler die Möglichkeit nicht nutzten, die Wahllisten zugunsten der Frauen zu verändern, lässt sich zwar vermuten, dass ihnen der Ausschluss der Frauen aus der Politik als nicht unvernünftig erschien. Sicher scheint demgegenüber jedenfalls zu sein, dass eine Stimmabgabe für populäre Politiker mit einer größeren Garantie dafür verbunden war, die eigenen Ziele mit Hilfe der eigenen Wahlentscheidung zu erreichen. Allerdings waren damals in Lettland nur wenige Politikerinnen wirklich in der Öffentlichkeit bekannt.

Die Frauen waren Anfängerinnen in der Politik und als solche konnten sie nicht von den veränderbaren Listen profitieren, da diese die Wahl populärer Persönlichkeiten begünstigten. Unveränderbare Listen hätten jedoch die Situation aller Wahrscheinlichkeit nach verändert. Angesichts der Listenplätze der Kandidatinnen und der Zahl der Mandate, die die gewählten Parteien errungen haben, wären in die 1., 2. und 3. Saeima je eine Abgeordnete, in die 4. Saeima sogar zwei gewählt worden, alleamt Abgeordnete der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Lettlands.⁶⁴ Ebenso wenig ist die Annahme der Zeitgenossen, die Wählerinnen seien eine politisch unbewusste Masse, als eindeutig zu bezeichnen. Einerseits beteiligten sich Frauen sehr engagiert an den Wahlen, indem sie statt der ausgestrichenen Kandidaten Kandidatinnen aus anderen Listen eintrugen. Deshalb bekam die kandidierende Frau, egal auf welcher Liste sie stand, „viele Kupons von anderen Parteien“.⁶⁵ Aber andererseits redu-

⁶³ ĀDOLFS ŠILDE: *Latvijas vēsture, 1914–1940: Valsts tapšana un suverēnā valsts* [Geschichte Lettlands, 1914–1940: Die Geburtsjahre des Staates und der souveräne Staat], Stockholm 1976, S. 389.

⁶⁴ Interessanterweise behandelten die beiden größten Fraktionen, die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und der Bauernverband, die Frage der Kandidatur von Frauen bei den Parlamentwahlen extrem unterschiedlich. Im Unterschied zu den Sozialdemokraten, auf deren Listen bei jeder Wahl Frauen kandidiert hatten, stellte der Bauernverband keine Frauen auf. Als Ausnahme von der Regel können die Wahlen zur Konstituante gelten, als im Wahlbezirk Kurzeme Alise Runnes kandidierte – als 24. unter 26 Kandidaten.

⁶⁵ Siehe hierzu HERBERTS PĀRNA: *Kas slēpjas aiz vēlēšanu iznākumiem Rīgā* [Was steckt sich hinter den Ergebnissen der Wahlen in Riga], in: *Jaunākās Ziņas*, 13.10.1925.

zierte natürlich auch die relativ niedrige Zahl der Kandidatinnen ihre Aussichten, überhaupt gewählt zu werden.

Die Niederlage der Frauenlisten bei den Wahlen belegt somit nicht, dass die Wählerinnen „eine blinde und unbewusste Masse“ waren, sondern zeugt eher vom politischen Denken der Frauen, die bei der Wahl soziale Kriterien anlegten und nicht geschlechtsspezifische. Im Lettland der 1920er und 1930er Jahre war es in verschiedenen sozialen Gruppen durchaus üblich, die Realität nach einem unterschiedlich definierten Klassenbewusstsein zu erfassen und zu bewerten.⁶⁶ So empörte sich z.B. Konstantīns Mežulis von der Fraktion der Arbeiter und Bauern während der Parlamentsdebatte der 4. Saeima über die Abschaffung von staatlichen Zuwendungen für die Familien von Angestellten und Beamten darüber, dass die Abgeordnete Berta Pīpiņa sich nicht auf alle Frauen Lettlands berufen dürfe, weil sie „die Interessen der arbeitenden Frauen“ verraten habe.⁶⁷ Nach der vorherrschenden Auffassung der Zeitgenossen gab es ohnehin keine spezielle Frauen- oder Männerpolitik, sondern nur lettische Politik. Daher hielt man auch Frauenparteien nicht für sinnvoll, da man befürchtete, auf diese Weise nur die Kräfte der entsprechenden sozialen Gruppe zu zersplittern.⁶⁸ Genau diese Ansicht spiegelt sich auch in der im Zusammenhang mit der Niederlage der Frauenlisten bei

⁶⁶ AIVARS STRANGA: LSDSP un 1934. gada 15. maija apvērsums. Demokrātijas likteņi Latvijā [Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Lettlands und der Umsturz vom 15. Mai 1934. Das Schicksal der Demokratie in Lettland], Rīga 1994, S. 8.

⁶⁷ „Es gibt Frauen aus verschiedenen Klassen. Es gibt Frauen aus dem Frauenkorps, es gibt Frauen aus der Frauenliga. Sie verteidigen eben diese Frauen, aber diese Frauen sind in der Minderheit.“ (Latvijas Republikas IV Saeimas stenogrammas. I un ārkārtējā sesija. 1931. gads [Stenogramme der 4. Saeima Republik Lettland. Erste un ausserordentliche Session 1931], Rīga 1931, Sp. 132-133: 6. Sitzung der 1. Session der 4. Saeima der Republik Lettland, am 20. November 1931. In diesem Kontext muss auch das folgende Zitat gesehen werden: „B. Pīpiņa hat die Rechte der Frauen Lettlands aktiv verteidigt, unabhängig von ihrer Nationalität und ihrem sozialen Status.“ Zit. n. 20. gadsimta Latvijas vēsture. 2. daļa. Neatkarīgā valsts [Geschichte Lettlands im 20. Jahrhundert. 2. Teil. Der unabhängige Staat], 1918–1940, Rīga 2003, S. 150.

⁶⁸ OTĪLIJA RIEKSTIŅA: Demokrātu savienības biedreņu komiteja [Das Komitee der Genossinnen des Demokratischen Verbands], in: Jaunā Latvija [Das Neue Lettland], 3.3.1920. Diese Meinung teilte auch die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Lettlands. Fricis Mendērs betonte: „Es darf nicht vergessen werden, dass die Gegenüberstellung von Frau und Mann eine Erscheinung der bürgerlichen Gesellschaft ist, und man sollte dieser künstlich geschaffenen Gegenüberstellung nicht erlauben, die richtige Gegenüberstellung zwischen der Arbeiterin und einer wohlhabenden Frau sowie die Gemeinsamkeit der Interessen von Arbeiterinnen und Arbeitern zu verdecken.“ Zit n. [FRICIS MENDERS:] „Peļu un varžu karš“ [Krieg der Mäuse und der Frösche], in: Sociāldemokrāts, 25.2.1920.; Ko Sieviešu savienība domā un spēj izvest dzīvē [Was denkt sich der Frauenverband und was kann er verwirklichen], in: ebenda, 2.3.1920; Kā sievietes strādnieces skatās uz „sieviešu savienību“ [Wie die Arbeiterinnen auf den „Frauenverband“ schauen], in: ebenda, 6.3.1920.

den Wahlen zur 4. Saeima gefallenen Behauptung „10 634 Stimmen der Bürger sind verloren gegangen“.⁶⁹ Andererseits ist nicht auszuschließen, dass die Frauen ihre Stimme der einen oder anderen Partei nur deshalb gaben, weil sie darin dem Beispiel ihrer Männer oder Väter folgten.⁷⁰ Aber wahrscheinlich wurde die Wahl der Frauen von beiden Faktoren, der Familie wie der sozialen Gruppe, beeinflusst, die sich selbstverständlich auch überlappen konnten.

Die Niederlage der Frauen bei den Parlamentswahlen bedeutete nicht, dass sie nicht versucht hätten, die Gesetzgebung zu beeinflussen. Hierum bemühten sich sowohl die Linken – durch die Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei – als auch die Bürgerlichen – durch die zu diesem Zweck 1923 gegründete Juristische Abteilung der Nationalliga der lettischen Frauen.⁷¹

Schlussfolgerungen

Die Versuche der Frauen, in die Saeima zu gelangen, blieben aufgrund des Verfahrens mit den veränderbaren Wahllisten erfolglos. Gleichzeitig konnten die Frauen politische Erfahrungen sammeln und ihre Fähigkeiten beweisen. Keinesfalls waren sie selbst an ihrer Niederlage schuld. Nur eine Minderheit strich weibliche Namen auf den Wahllisten aus, mehrheitlich waren dies jedoch Männer. Gleichzeitig kann man nicht behaupten, dass sich die Männer insgesamt gegenüber den Kandidatinnen ablehnend verhalten hätten.

Die besten Ergebnisse haben Frauen erreicht, wenn sie auf Parteilisten kandidierten und nicht auf besonderen Frauenlisten. Die schlechten Ergebnisse dieser Frauenlisten waren nicht nur damit zu erklären, dass sie programmatisch nur die Aussagen der übrigen Parteien wiederholten, sondern auch damit, dass die Bevölkerung manchmal eine leicht ironische Einstellung den Frauen gegenüber an den Tag legte. Entscheidend für die Beantwortung der Frage, warum die Frauen außerhalb des Parlaments blieben, war jedoch die standhafte Ansicht, das ihr Platz in der Familie sei und keinesfalls in der Politik, sowie eine deutliche Skepsis

⁶⁹ OSVALDS FREIVALDS: *Latvijas politiskās partijas 60 gadus* [Die politischen Parteien Lettlands in 60 Jahren], Kopenhagen 1961, S. 124.

⁷⁰ Der französische Historiker Teodor Zeldin verweist auf eine in Frankreich durchgeführte Untersuchung, wo die Frauen das Wahlrecht erst 1944 erhielten, die zeigt, dass 85% der Frauen wie ihre Männer stimmen. Im Unterschied dazu stimmen die Witwen und nicht verheirateten Frauen ganz anders. ТЕОДОР ЗЕЛДИН: *Франция, 1848–1945. Честолюбие, любовь и политика* [Frankreich, 1848–1945. Ehrgeiz, Liebe und Politik], Екатеринбург 2004, S. 311.

⁷¹ Hier arbeiteten Berta Pīpiņa, die erste Rechtsanwältin Lettlands Otilija Ķempele (Frauen hatten ungeachtet der Tatsache, dass sie dieselbe Ausbildung wie Männer genossen, bis 1929 nur als Rechtsanwaltsgehilfen arbeiten dürfen) sowie die Notarinnen Emma Albertiņa, Milda Salnā, Anna Rūmane-Ķeniņa, Dr. Marija Mežance, Angelika Gailite und Olga Znotiņa.

in der Gesellschaft gegenüber dem Anspruch der Frauen auf eine Beteiligung am politischen Leben. Angesichts der Dominanz solcher Weltbilder war die Niederlage der Frauen bei den Wahlen wohl fast schon als gesetzmäßig zu betrachten. Allerdings begann sich die Situation bereits Anfang der 1930-er Jahre, d.h. keine 10 Jahre, nachdem die Parlamentswahlen erstmals mit veränderbaren Listen stattgefunden hatten, zu ändern. Davon zeugt das Beispiel der Abgeordneten der 4. Saeima Berta Pīpiņa, die immerhin das sechstbeste persönliche Ergebnis aller lettischen Politiker erzielt hatte,⁷² und dies bei Wahlen, bei denen die größte Zahl an veränderten Listen seit ihrer Einführung zu verzeichnen und die Konkurrenz am härtesten war. Das weist darauf hin, dass die kontinuierliche Arbeit der Frauen vor allem auf dem Gebiet der Sozialpolitik die Vorstellungen zumindest eines Teils der Wähler über ihre politische Rolle verändert hatte. Die zielgerichtete Vorbereitung politisch aktiver Frauen für die Wahlen zur 5. Saeima 1934 erlaubt die Prognose, dass ihre Erfolge bei diesen Wahlen noch deutlicher ausgefallen wären. Dem kam jedoch die Auflösung der parlamentarischen Republik in Lettland durch Ministerpräsident Kārlis Ulmanis am 15. Mai 1934 zuvor. Welches Bild sein autoritäres Regime von der Rolle der Frauen in der Politik bevorzugte, wird vom folgenden Zitat charakterisiert: „die Distanz von der Politik war für die lettischen Frauen nur von Nutzen. Sie haben damit begonnen, sich mit den tieferen Grundlagen zu beschäftigen.“⁷³ Diese Worte wären als Gipfel des Zynismus zu bewerten, wenn sie nicht von Anna Rumane-Ķeniņa stammten, einer der aktivsten Kämpferinnen für die Beteiligung der Frauen am politischen Leben Lettlands in der für diesen Beitrag untersuchten Zeit.

SUMMARY

Women and the Parliamentary Elections in the Republic of Latvia, 1920–1934

The Republic of Latvia gave women the active and passive right to vote in 1920. As a result six women were represented in the first elected legislative body of the young Latvian state – the Constitutional Assembly. However, the Assembly changed the voting system by amending the Law of

⁷² FREIVALDS: Latvijas politiskās partijas 60 gados (wie Anm. 69), S. 100. Die sechstpopulärste Politikerin war sie auch im Wahlbezirk Riga, in dem Kārlis Ulmanis nur 35. wurde: Latvijas Republikas Saeimas vēlēšanas 1931. gadā (wie Anm. 46), S. 12.

⁷³ Ko latvju sievietēm devis jaunais laiks? [Was hat die neue Zeit den lettischen Frauen gegeben?], in: Jaunākās Ziņas, 12.12.1935.

Elections to the *Saeima* (Parliament) on 14 July 1922. These amendments introduced changeable election lists where the voters could change the order of the candidates by crossing them out, raising them to the top or lowering them to the bottom, thus essentially increasing or diminishing their respective chances to be elected. This voting system obviously had an impact also on the chances of women to become a member of parliament: There were no women at all in the First (1922), Second (1925) and Third *Saeima* (1928), and only one woman succeeded during the elections to the Fourth *Saeima* in 1931.

This article analyses the women's political programmes, their tactics and results in the election campaigns in order to understand why their aspirations were not met with success and they failed to be elected into the *Saeima* for such a long period. It can be shown that the voting system with the changeable lists indeed had a negative effect on women's chances to become parliamentarians, but it should be also acknowledged that they had not enough time to acquire the necessary political experience and prove their capacities and knowledge in the political arena. The statement, popular at that time, that a female candidate failed because other women crossed her out, is not true, of course. The small number of female candidates was one of the reasons why they did not succeed. The opposite idea that especially men were crossing them out and generally had negative attitudes to female politicians is hard to prove exactly because of the small number of female candidates.

One of the main reasons for female failure in the election campaigns during the 1920s was the common conviction that a woman should serve the family, not politics. As long as this view was widespread in Latvian society, female failure as such was no surprise. Already during the early 1930s there was at least a gradual shift of attitude concerning women in society and politics. The example of Berta Pīpiņa, who eventually was elected to the Fourth *Saeima*, when in fact the number of changed voting lists reached the highest numbers during the period under examination, proves that a woman persistently active in public life and known for her goals and values was ultimately able to succeed. Unfortunately, we cannot know how the situation might have developed later on because of the coup d'état by Kārlis Ulmanis in March 1934 that marked an end to the parliamentary period in Latvia.